

# **Landesbibliothek Oldenburg**

## **Digitalisierung von Drucken**

[urn:nbn:de:gbv:45:1-58907](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-58907)

# Der Beobachter.

## Ein Volksblatt.

Erscheint wöchentlich zwei Mal — Dienstage und Sonnabends — in 1/2 Bogen. Der Vorausbezahlungspreis beträgt für das Quartal 36 Grote. Auswärtige Bestellungen übernehmen alle Postexpeditionen; hiesige die Redaction und die Buchdruckerei von H. Kleiser, Daaenstraße 44. — Anzeigen werden die Zeile ober deren Raum mit 1 Grote bezahlt.

XI. Jahrgang.

Dienstag, den 16. Mai 1854.

N<sup>o</sup> 39.

### Des Judels Kern.

Der Nebel um die Kirchenschlüssel von Jerusalem ist gefallen und man hat einsehen gelernt, daß man es nur mit einem Dietrich zu thun gehabt, gut genug, um den Türken ihre Pforte nach Asien hin zu öffnen. Die „Revision der Karte von Europa“, die ein talentvoller College von Berg-haus, lediglich im edelsten geographischen Interesse, zu Paris unternommen, kann als der zweite Aufzug des großen Intriguensstückes: „Die orientalische Frage“, betrachtet werden. Das Fell des nordischen Bären wird darin getheilt, als ob man ihn schon verendet vor sich liegen sähe. Der Krieg scheint in unserer Zeit wirklich wie eine Börsenspeculation betrieben zu werden; man operirt auf Ultimo los, in der sicheren Hoffnung zu gewinnen.

In jener räthselhaften Schrift ist aber ein Wort ausgesprochen, bei dem wir, selbst wenn das ganze Nachwerk apokryphisch sein sollte, einige Augenblicke verweilen müssen, weil es an jenen Sargdeckel schlägt, an dem bisher Diplomatie und Presse auf den Behen vorübergegangen sind, weil darunter eine große Nation lebendig begraben worden war, und diese Nation heißt — Polen.

Wie unter den jerusalemischen Kirchenschlüsseln die Theilung der Türkei, so liegt unter den projectirten Allianztraktaten die Erinnerung an die Theilung Polens, an jene alte Wunde, die immer schmerzt, so oft in Europa's Politik eine große Wetterveränderung eintritt. Wenn aber jene prophetische Broschüre diese ganze historische Schwäre

dem preussischen Staate als eine „Entschädigung“ für anzustellende Bemühungen übermachen will, so zwingt das die Anatomen der Cabinette, ihre Sonden hineinzutauschen und die ganze Tiefe des Schadens zu ermesen. Wir glauben nicht zu irren, wenn wir diese ominöse Stelle als den Flecken bezeichnen, um den sich in den späteren Akten des beginnenden Trauerspieles alle Säfte sammeln und Deutschland mit einem bösen Brande bedrohen werden, aber wir glauben auch nicht falsch zu combiniren, wenn wir das Zaudern unserer Staatsmänner aus derselben Erkenntniß herleiten, die ihnen seit den Tagen des Wiener Congresses schwer genug auf dem Herzen gelegen haben mag, und die sie jetzt zu einer Prolongation der Neutralität der norddeutschen Großmacht hindrängt.

Von dem Unfinn des Projectes abgesehen, Preußen mit Polen zu belasten, wäre selbst eine Restitution des Congresspolens von 1815, mit seinen Kammern, seiner Pressfreiheit, seiner nationalen Armee, kurz mit dem ganzen constitutionellen Apparate, den noch Kaiser Nicolaus beschworen, eine Unmöglichkeit für die angrenzenden Staaten, der Unmöglichkeit ganz zu geschweigen, Rußland jemals zur Einwilligung in diese demüthigende Concession zu zwingen.

Schon einmal, im Jahre 1815, hat sich Preußen wider seinen Willen, wider die Anstrengungen seiner großen Staatsmänner, statt einer anderweitigen strategisch correcten Abbrandung seiner Grenzen, die uns näher zu bezeichnen nicht zusteht, eine traurige Bereicherung aus der slavischen Concurromasse gefallen lassen müssen, welche doch nebst den übrigen Entschädigungen, seien



ungeheuren Opfern in den Befreiungskriegen nicht im Geringsten das Gegengewicht hält. Das waren die Früchte jener Persidie des Wiener Congresses, ohne die Preußen nicht mit einer ihm national abgeneigten Provinz und südostwärts mit Nachbarn gesegnet worden wäre, deren beispielloses Benehmen gegen ihre Völker auch diesem Jahrhundert abermals einen Schrei des Entsetzens abgepreßt hat.

Ähnliche Bedenken scheinen gültige Motive für eine Neutralität abzugeben, deren unzeitiger Bruch Preußen noch einmal in die Epoche der Danaergeschenke zurückversetzen könnte. Als der Staat der Intelligenz hat es ja in diesem Jahrhundert, seit dem Angebot von Hannover, mit dem alten Hamlet, dem Studiosus von Wittenberg, in jedem europäisch verhängnißvollen Moment, den Königen auf ihre Frage: „Wie lebt unser Better Hamlet?“ antworten können:

„Vortrefflich, meiner Treu: von dem Chamäleonsgesicht. Ich esse Luft, ich werde mit Versprechungen gestopft; man kann Kapaunen nicht besser mästen!“ G. K.

### Eine herrliche Essenz gegen vielerlei Krankheiten \*).

Nehmet Aloe, 2 Löffel.  
 Safran, 2 Quentlein.  
 Rhabarbara, 2 Qu.  
 Agarici oder Lerchen-Schwamm, 1 Qu.  
 Zedoar oder Zitwer, 1 Qu.  
 Myrrbarebra, 2 Qu.  
 Terra sigillata, 2 Qu.  
 Gentian, 1 Qu.  
 Weisser Diptam, 1 Qu.  
 Terpentin, 1 Qu.  
 Theriac, 1 Lth.  
 Angelica, 2 Qu.  
 Camphor, 1 Qu.  
 Bibergeil,  $\frac{1}{2}$  Qu.  
 Spiritus Vitrioli, 2 Qu.  
 Spiritus Salis, 2 Qu.

\*) Ein altes aber bewährtes Mittel gegen unten bezeichnete Krankheiten, das von Mehreren probirt und auf vieles Verlangen vom Unterzeichneten veröffentlicht wird. Der Beob.

Diese Specien muß man, grüßlich zerstoßen, in ein Glas thun,  $2\frac{1}{2}$  Dhrn besten Rheinischen oder andern mit Löffelkraut 2 Mal abgezogenen Brantwein darüber gießen, 4 oder 6 Tage an die Sonne stellen oder auf einem warmen Ofen stehen lassen, bis es wie rother Wein aussieht; es kann auch länger stehen, denn je länger es steht, je besser es wird; dann kann man's abfiltriren, daß es klar wird.

### Gebrauch.

- 1) Von dieser Essenz 30 bis 40 Tropfen in ein wenig Wein oder Brantwein eingenommen, so ist der Mensch 24 Stunden geschügt gegen jede Krankheit, ja selbst gegen die Pest.
- 2) So einem ein kalt oder hitzig Fieber anstößt, der nehme einen halben Löffel voll und schwitze darauf, so bleibt es aus.
- 3) Wider die Epilepsie oder fallende Sucht muß, wenn der Paroxismus kommt, ein ganzer Löffel voll genommen und allenfalls dem Patienten der Mund aufgebrochen werden.
- 4) Es macht auch ein gut Gedächtniß.
- 5) Schärft das Gesicht.
- 6) Stärkt die Glieder.
- 7) Vertreibt die Flüße.
- 8) Wehret der Colica.
- 9) Ist gut wider Scharbock.
- 10) Reinigt das Geblüt und
- 11) Erhält den Leib in steter Gesundheit.

In Summa, wenn einem eine Unpäßlichkeit zustoßt, so kann er von dieser Essenz nehmen und darauf schwigen.

Es können auch jungen Kindern von 2 Jahren 10 Tropfen davon gegeben werden.

G. Deuf.

### Vermischtes.

Ein trauriger Vorfall hat sich dieser Tage in der Nähe Wiens ereignet. Eine Frau erhielt die briefliche Nachricht, daß ihr Gatte in einem Baderorte plötzlich gestorben sei. Sie stürzte ohnmächtig auf ihr Bett und zur Besinnung kommend, bemerkte sie, daß sie ihr einziges Kind, das im Bette schlummerte, erdrückt hatte.

Am 4. kam in London vor dem Schulden-Gerichtshofe der absonderliche Fall zur Verhandlung, daß S. For, Schwager des Herzogs von Leeds, freigelassen wurde, nachdem er 14 Monate im Gefängnisse gefessen hatte, ohne daß ihn seine reichen Verwandten losgelöst hätten. Merkwürdiger ist, daß dieser Mr. For, früher Parlamentsmitglied, bei einem Netto-Einkommen von jährlich 12,000 Pfund Sterl. in wenigen Jahren 100,000 Pf. Sterl. Schulden gemacht hatte, ohne daß er dem Laster des Spiels, der Sucht zu weiten u. dgl. ergeben war. Er hatte nur eine Leidenschaft — gute Dinere zu geben, und ging offenbar aus Mangel an Wirtschaftlichkeit zu Grunde. Unter seinen Gläubigern figurirte sein Kohlenlieferant mit 662 Pf. St., ein Fischhändler mit 600 Pf. St., ein Milchverkäufer mit 225 Pf. St.

— Der Württembergische Oberst der Cavallerie und Stallmeister, Inhaber mehrerer hohen Orden, von Hamel hat so eben ein 24 Octavseiten umfassendes Schriftchen: *Le cheval mécanique*, 1854, erscheinen und an Freunde und Bekannte gelangen lassen. Es werden darin die interessantesten Leistungen eines von ihm erfundenen mechanischen Pferdes kurz geschildert, welches durch seine Exercitien dem Reiter die strenge Ausübung der Reitkunst erleichtern soll. Wie man der Hannov. Ztg. schreibt, bezweckt diese Erfindung nämlich, jedem Reiter einen soliden Sitz, eine gelenke, elegante Haltung und eine sichere Führung zu verschaffen; sie soll ihm die in schwierigen Fällen so nothwendige Geistesgegenwart beibringen und ihn so vorbereiten, ohne irgend eine Gefahr in sehr kurzer Zeit mit Leichtigkeit und Sicherheit das Pferd selbst kunstgerecht zu regieren. Ohne mehrjähriges Studium und ohne beträchtlichen Kostenaufwand kann das mechanische Pferd, dessen specielle Construction übrigens wohl aus leicht faßlichen Gründen nicht weiter erörtert worden ist, das aber namentlich für die Cavallerie ein besonderes Interesse gewinnen dürfte, nicht entstanden sein.

— Gallipoli, vom 9. Mai. Die Franzosen und Engländer führen hier ein harmlos-vergnügtes Dasein und freuen sich namentlich darüber, daß sie Hülfstruppen sind.

— Die Ladung der englischen Prisen. Der meerumschlossene Norden, dessen Erwerb vorzugsweise in der Frachtfahrt besteht, widmet den Handelsverhältnissen aller Länder und Völker die gespannteste Aufmerksamkeit. Die skandinavischen Küstländer haben auch verhältnismäßig mehr Handelszeitungen aufzuweisen als irgend ein anderes Land und fast jeder nur irgend bedeutende nordische Platz hat sein Handelsjournal und da diese Tagesliteratur wiederum die Kriegsergebnisse mit ihren Einflüssen auf Handel und Schifffahrt mit Eifer verfolgen, so

kann Hamburg manches Wissenswerthe und Nützliche aus ihr erfahren. So erfährt man z. B. aus dem Gottländer Blatte, daß das englische Kriegsdampfschiff „*Magicienne*“ am 20. v. M. von Gottland aus 4 finnländische Prisen nach England abgeführt hat, deren eine, nämlich die Brigg „*Ida*“, 2860 Sack Kaffee geladen hat. Zwei andere dieser guten Prisen waren bezüglich mit 2000 und 900 Tonnen Salz und die vierte mit Ballast beladen.

**Kirchliches.**

Vom 6. bis 12. Mai 1854 sind in der Oldenburgischen Gemeinde:

**Copulirt:** Tischlermeister Ernst Kaiser und Catharine Jimina Schürs, Oldenburg. Schneidermeister Johann Carl Georg Heimstath und Johanne Abelh. Eulen, Oldenburg. Friedr. Heinr. Schröder und Mette Sophie Tege, Oldenburg. Landdragoner Johann Berend Krummland aus Ellwürden und Beta Johanne Margarethe Bunjes, Oldenburg. Oltmann Bernh. Mühlensiede u. Helene Schmeyers, Ohmstede. Pastor Albrecht Friedrich Ludolph Roth von Ringstedt (Herzogthum Bremen) und Theodore Sophie Charl. Louise Becker, Oldenburg. Schneidermeister Diedrich Wilhelm Detjen u. Anna Margarethe Wiemken geb. Hilgen, Donnerschwee. Tönjes Haase und Gesine Trieling, Oldenburg.

**Getauft:** Martin Hermann Gerhard Friedr. Spieske, Oldenburg. Anna Catharine Margarethe Carol. Mohrmann, Nadorst. Schwantjeline Marie Frieder. Voigt, Eversten. Adolph August Neubert, Oldenburg. Johanne Elisabeth Gotes, Oldenburg. Anna Helene Ahlers Nadorst.

**Beerdigt:** Landmann Joh. Hinrich Bruns, 49 J. 9 M., Haarenthor (Schwindsucht). Anna Helene Gesine Farms, 3 M., Eghorn (Krämpfe). Auguste Louise Charlotte Nothe geborne Grotensend, 50 J. 3 M., Oldenburg (Wassersucht).

Diejenigen Pfarramtsgeschäfte, welche einem Wechseln unterliegen, übernimmt vom 14. bis 20. Mai: Herr Pastor Greverus. — Die Kirchenbücher führt: Herr Hülfsprediger Gramberg.

**Markt-Preise.**

Röden	pr. Scheffel	1	20	gr
Buchweizen	do.		62	"
Kartoffeln	do.		28	"
Bohnen (Garten-), die Kanne			7	"
Erbsen	do.		5 1/2	"
Butter	das A		17	"
Schinken	do.		12	"
Speck	do.		—	"
Eier	pr. Duz		6	"



# N u z e i g e.

## Die Dummheit.

Hört, wie ich so oft schon hab' veruommen,  
Daß so mancher ist verkehrt,  
Glaubt, er sei zur Weisheit nur allein gekommen,  
Er sei klug und sehr gelehrt!  
Drum will er stets alles arrangiren,  
Und durchführen mit dem Maul!  
Giebs es was zu hikaniren!  
Glaubt mir's, da ist er nicht faul.  
U! Herr je! —  
Nun, was soll ich dazu sagen? —  
Die Dummheit, sie stärkt ihn den Dünkel zu tragen.

So war denn vor mehren Jahren,  
Dieser Mann auch Demokrat,  
Und, da manches er erfahren  
Hielt das Reden er probat;  
Um nun auszudrücken die Gefühle,  
Die er tief im Herzen hegt,  
Wurd' bestiegen eine Grüemühle,  
Die den Mann der Wahrheit trägt.

U! Herr je! —  
Nun, die konnte ihn wohl tragen,  
Die Wahrheit des Herzens, die kann man auch sagen.

Doch, weil er vom Herzen nicht so ward bewogen,  
Weil er war ein Intrigant!  
Kam die Strafe hinterdrein gezogen,  
Und benahm ihn den Verstand.  
Wie er überblicket seine Hörer,  
Sieht er auch ein Schaf, das Dumm,  
Dies war seinem Geist ein Friedensförder,  
Und sein großer Mund war stumm;

U! Herr je! —  
Nun, was soll ich dazu sagen,  
Beschwerden der Dummheit, die muß man ertragen.

Weil er früher Amt und Titel sich erworben,  
Und so Manchen gut dressirt  
Glaubt er, zu verdienen einen Orden,  
Der als braven Mann ihn ziert;  
Drum verläßt er auch die Herrn der Linken  
Und schmiegt sich der Rechten an,  
Diese aber läßt ihn sinken,  
Weil er nichts versteht und kann.

U! Herr je! —  
Nun, was soll ich dazu sagen,  
Die Dummheit, sie bläht sich, ich kann's nicht ertragen.

Dieses, thut ihn durchaus nicht geniren,  
Denn er dünkt sich, hoch geehrt!  
Will in seinem Orte als Präsident fungiren,  
Doch dies wird ihm nicht gewährt,  
Denn klug, brav und liberale Männer.  
Die mehr Verstand und Geist als er,  
Sind stets in jedem Fache bessere Kenner,  
Darum wird er nicht ihr Herr.

U! Herr je! —  
Nun, was soll ich dazu sagen, —  
Die Dummheit ist frech oft und mag wohl was wagen.

Redacteur: Albert Harbers.

Da ihn dieses nun nicht wollte glücken,  
Macht er allerlei Krakehl,  
Will den biedren Männern was am Zeuge stücken,  
Doch auch dieses schlug ihm fehl,  
Denn er hat so Manchen! — Manchen schon betrogend  
Durch Versehen, und aus List,  
Manchen, aus den Knochen schon das Mark gesogen,  
Was man ihm nicht leicht vergift.

U! Herr je! —  
Nun, da mußt du nichts nach fragen,  
Die Dummheit, sie tragt sich, ich kann es auch sagen.

Dieses sollte denn auch er erleben,  
Denn ihm traf ein hart Geschick,  
Amt und Titel muß er schnell aufgeben,  
Hin war Ehre, Ruhm und Glück! —  
Und mit seiner suchbelasten Habe, —  
Da traf ihr das harte Loos,  
Daß er damit bis zu seinem Grabe  
Stets und ständig wandern muß.

U! Herr je! —  
Nun, was soll ich dazu sagen,  
Die Folgen der Dummheit sind schwer oft zu tragen.

Nun eilt er nach einem langen Gagen\*),  
Dessen Mitt' ein Galgen ziert,  
Der soll helfen seine Würde tragen, —  
Doch er hat sich sehr geirrt,  
Denn nur Mörder, Diebe und Verbrecher  
Finden hier am Galgen Ruh',  
Doch wie ihn, — ein Intrigant, ein frecher  
Ziel das Wandern, Wandern zu.

U! Herr je! —  
Nun, ich muß es nochmals sagen,  
Die Folgen der Dummheit sind schwer oft zu tragen.

Da er wieder also nun muß wandern,  
Will zur alten Burg er geh'n,  
Denkt: „Weim Adler kann es sich noch ändern  
Ich bin schlau und angesehen,  
Könnst die Länder sehr gut inspiziren  
Mir erwerben Ruhm und Geld,  
Dann könnst ich den Landmann hikaniren  
Derbe wird er dann geprellt.“

U! Herr je! —  
Den Titel kann der nicht tragen!  
Inspector der Dummheit wär besser zu sagen.

So nun wandert dieser Mann noch heute,  
Ohne Ruh und ohne Raß,  
Und sind auch nur Hasen seine Beute;  
Fällt doch manchen er zur Last;  
Denn auf allen Ländern will er jagen,  
Und ich muß den Wunsch gestehn  
Weil mit Keinem er sich kann vertragen  
Mög' er bald zur Ruhe geh'n.

U! Herr je! —  
Nun, was soll ich dazu sagen,  
Im Grab' ist die Dummheit am besten zu tragen.

\*) Gagen heißt Gede oder Einfriedigung.

J. C. L. Köfel.

Druck von H. Kleffer in Oldenburg.



# Der Beobachter.

## Ein Volksblatt.

Erscheint wöchentlich zwei Mal — Dienstags und Sonnabends — in 1/2 Bogen. Der Vorausbezahlungspreis beträgt für das Quartal 36 Grote. Auswärtige Bestellungen übernehmen alle Postexpeditionen; hiesige die Redaction und die Buchdruckerei von S. Klesser, Baarenstraße 44. — Anzeigen werden die Zeile oder deren Raum mit 1 Grote bezahlt.

XI. Jahrgang.

Sonnabend, den 20. Mai 1854.

N<sup>o</sup> 40.

### Russische Gnade.

(Nach dem Englischen.)

Da, bring ihm diese Schleife mit und diesen Brief! sagte Amalie schluchzend, als ich reisefertig in den Schlitten stieg. Reise glücklich und schnell! rief sie mir nach, als Peter die Peitsche schwang und mich mit einer Schneewolke bedeckte. Einige Minuten später lag Petersburg hinter mir, vor mir die Schneewüste.

Warum ich solche Eile hatte? Durch die Eis-Regionen Sibiriens nach Ochotsk ging mein Weg zu dem verbannten Freunde meiner Jugendjahre.

Rascher, Peter, rascher durch dieses unwirthliche, grabesgleiche Land! Sieh, das ist die Fährte eines Luchses, wie die Pferde scheuen! So, endlich, endlich sind wir in Tobolsk!

Zwielficht ringsum; die unabsehbare Schnee-Gebirge glitzert wie Millionen Diamanten; dort glogen gleich Gespenstern einige Zwergbäume hervor und werfen ihre Riesenschatten weithin vor der Sonne, die tief unten am Horizonte im Scheiden ihre röthlichen Strahlen versendet. Ist es nicht, als ob hier alles Leben unter dem Todesurtheil des zürnenden Landesherrn erseufze, als ob die ganze Natur hier vor Entsetzen erstarrt sei?

Rascher, Peter, rascher durch diese Welt des Schreckens! — Endlich sind wir in Jakutsk, endlich!

Wo, keine Sonne aufgeht, wie kann da von einer Schilderung der Gegend die Rede sein!

Vorwärts, Peter! Die Welt ohne Sonnenlicht ist dem Grabe so ähnlich, wie ein Ei dem anderen.

Die Einförmigkeit Sibiriens und die Einförmigkeit des Todes sind Geschwister. Ja, wie jetzt das Nordlicht aufflammt! Die Welt hat auch hier ihre schönen Momente; doch kalt, eisig kalt lassen sie das Herz.

Halt, Peter, halt, wir sind am Ziele!

Nach sechswöchentlicher Schlittensfahrt, wie die wilde Jagd, ohne Rast und Ruh, bin ich in Ochotsk. Ich überreiche dem Gouverneur meine Depeschen und mache ihm zugleich bemerklich, aus welcher besonderen Veranlassung ich mich um die Tour beworben habe. Er ist ein Mann, für seinen Posten wie geschaffen. Den Brief von seinem Sohne, den ich ihm von St. Petersburg mitbringe, empfängt er kalt, und ohne den Mund aufzuthun, geleitet er mich zu seiner Tochter.

Nachdem er meine überbrachte Ordre gelesen, erbietet er sich, mich zur Behausung meines Freundes zu geleiten und ihm die Gnade des Kaisers in eigener Person zu verkünden. Denn ich war der Ueberbringer der Begnadigung meines Freundes durch den Kaiser.

Wenn es nicht zu ihrer besondern Dienstpflicht gehört, mich zu ihm zu begleiten, so gestatten Sie mir, zum ersten Wiedersehn allein zu Graf Paul zu gehen, hat ich den Gouverneur. Wie Sie wollen, entgegnete er, und gab dem Wache habenden Offizier Befehl, mich zu begleiten.

Meine Aufregung während des kurzen Ganges bis zu der Parade war so groß, daß ich wiederholt still stehen mußte, um Athem zu schöpfen. Mein Herz pochte laut, und das Entzücken des lang er-

